Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege: Monatsschrift des

Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 14 (1904)

Heft: 10

Rubrik: Die Wahrheiten des Herzens [Schluss]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

weiterhin werden auch jene Organe, welche viel Blut verarbeiten, ju große Quantitäten jener Stoffe erhalten. Dies betrifft namentlich Die Drufen, Leber, Nieren, Banfreas, Speichelund Tränendrufen, außerdem aber auch die Musteln. Das Secret der Drüfen wird ebenfalls mit jenen Stoffen gefättigt, und ber Rorper auch auf diesem Wege davon befreit merben. Da aber die Bewegung ber Secrete eine langsame, teilweise sogar eine periodisch stauende ift, wie z. B. der Galle, jo tonnen jene Stoffe fehr leicht ausfallen und fich niederschlagen, wie wir den gleichen Borgang bei jeder trüben Aluffigfeit beobachten fonnen. Noch mehr wird dies der Fall sein, wenn der Albfluß ber Secrete durch franthafte Buftande oder ängere Einwirkungen, z. B. durch enge Rleidung behindert wird. Während der Stauung fann aber auch die Zusammensetzung bes Secretes eine Menderung erfahren, indem gewiffe Stoffe von den Lymphgefäßen des umgebenden Organs aufgesogen und andere infolgedeffen concentriert und zur Arnstallisation gezwungen werden. Wir finden daher gunächft feinste Kruftalle, Candförnchenbildungen, aus beren Bereinigung und Bergrößerung bann bie sogenannten Steine hervorgeben. All' biefen Umftänden entsprechend, würden fich also nicht nur in Gallenblafe und . Nieren Steine entwickeln fönnen, sondern auch in allen übrigen Drufen und beren Fluffigfeiten. Dies ift auch ber Fall, denn wir fennen: Rieren-, Blasen-, Gallen., Darm., Tränen- und Speichelsteine, fowie Bahnftein; ferner barf man bagu, als aus gleichen Urfachen bervorragend, rechnen: Gefägverfaltung, grauen Augenftar, Bicht und Rheumatisnms.

Die Nierensteine bilden sich von Hirsefornbis Erbsengröße im Nierenbecken, als Nierensand in den feinen Harncanälchen und bestehen oftmals lange Zeit ohne deutliche Symptome, in anderen Fällen weist aber das Borkommen von Harngries im Urin auf die Steinbildung hin, oder leichte Schmerzen in der Nierengegend, zuweilen auch Nierenblutung, lassen das Borhandsein eines größeren Steines vermuten. Durch den Harnleiter gelangt der Stein gelegentlich, je nach seiner Größe, mit oder ohne Beschwerden, in die Harnblase und von da meist sehr leicht nach außen. Erfolgt Letzteres aber nicht sehr bald, so kann sich der Stein auch in der Harnblase durch Ansatz noch vergrößern, und wir haben es mit einem Blasensteine zu tun, der sich durch Schmerzen, Blustungen und Entzündungen verrät.

(Der Hausdoktor).

(Schluß folgt).

Die Wahrheiten des Herzens.

(Schluß)

Und hat nicht übrigens jedes große Berg, bas in diese Belt tam, um fie einzurichten, die Menschen in dem Mage clend gefunden, als es ben Beift fortgeschritten pries? Kand nicht fast jedes Genie in diefer überluftigen Welt mehr Anlag zu schmerzerfüllter Rlage, als Grund zu jubelnden Hymnen? Wie hat fich doch mit der Entwicklung der Intelligen; das Gefühlsleben verengt! Fragen wir bei unferer Zeit an. Hat es wohl jemals ein Sahrhundert gegeben, welches, wie das unfere, ver= wickelt in den hitigen Rampf ums Dasein, die beiligen Rechte bes Seelenlebens geschmälert, verkannt und ins Illusorische verbannt? Die moderne Welt ist überreich an Wahrheiten bes Beiftes, und alle diese Wahrheiten find nur Waffen, aber feine Balmen, fie verfohnen nicht, fie gerspalten und gerteilen, mas einig fein foll: fie wehren dem Bergen jede Einmengung in das weltliche und gesellschaftliche Leben. Das Herz ist ja nicht praftisch, nicht persönlich, es rechnet nicht mit Borteilen, wie barf es sich in

öffentliche Angelegenheiten mischen ?! Für ben modernen Denfer ift Berg eine Chimare, feine Sache ift auch feine Rulturfrage mehr. Wie im Handel und Wandel nur auf Berftand gefeben wird, fo wird in der heutigen Gesellschaft nach nichts so febr gejagt, wie nach sogenann= tem Beift. Beift baben, beift heutzutage alles besitzen, was liebenswürdig, vornehm, angenehm, unterhaltend macht; die Bildung in ber Geftalt des blogen Bielwiffens ift der höchften Gunft auf allen Bebieten des Berfehres ficher : Rach dem gebildeten Bergen wird weniger gefragt. Ein Wit muß heutzutage echt fein, nicht ein Befühl, bas man ja auch fpielen fann, wenn man gewinnen will. Gin echtes Befühl nötigt icon zu Gegengefühlen, und bas ift gemiffen Gebildeten unangenehm. Gine echte Reaung verpflichtet zur Aufrichtigkeit, und Pflich= ten und Aufrichtigfeit find beutzutage ichon Laften! Bei fprudelndem Beifte aber fann man angiebent und babei gewiffenlos fein. Der Esprit fann, wie Samlet fagt: "Bacheln und lächeln und ein Schurfe fein" und bennoch bezaubern! Fragt man fich, mas die Signatur bes modernen Umganges mit Menschen fei, fo gibt es darauf nur eine Antwort : die volltommenfte Beiftesacgenwart bei volltommener Bergensabmeienheit.

Gine feste Burg für die Wahrheit des Herzens ist und bleibt dagegen für jede Zeit die Musik. Diese Kunst ist ganz und gar von dem Geiste, der in Worten prangt, emanzipiert. Da dürfen die Empfindungen förperlos sein, wie das Göttliche, ein offenes Geheimnis, um mit dem ganzen Zauber ihres unfaßlichen Wesens das aufhorchende Gemüt zu berauschen. Die Musik ist aus der Fülle der schweigenden Gefühlswelt hervorgegangen, sie nahm von der menschlichen Sprache nur den Schall, den Ton, ließ das Artikulierte beiseite und blühte in Meslodien und Aktorden auf, denen die verborgens

sten Empfindungen zufliegen. Die Musik bedarf der Sprache nicht, wohl aber kann die Sprache durch die Musik erhöht werden. Lyrische Gedichte, welche das Gefühl mehr beschreiben als ausdrücken und von der ganzen Bewegung des Herzens nur den Herzenston erzeugen, können von der Musik so viel empfangen, daß dieser eine Ton zum Tonstück sich erweitert, wodurch das Gedicht von den schallenden Worten erlöst wird. Wenn Schiller singt:

"Frende, schiner Götterfunke, Tochter aus Elysium, Wir betreten freudetrunken, Himmlische, dein Heiligtum!"

so macht sich in diesem Berse der musikalische Ton fühlbar. Jede Zeile ruft hier dringend nach Musik, wie wenn sie an den Worten nicht genug hätte. Diesen Hülferuf einer an Worte gebundenen Gefühlswelt hat Beethoven versnommen und er trat hinzu und erlöste sie im Finale der neunten Symphonie von den Worsten ganz. Die Musik ist und bleibt der Dolmetsch überweltlicher Gefühle, der wahre Kommentar der Herzenssprache, der Sprache des Weltgeheimnisses selbst. Und nur, wer die Musik versteht, dem allein kann auch sie verkünden, was mein schwaches Wort von den Wahrheiten des Herzens nur angedeutet hat.

(Schweizer Frauen-Zeitung). Sch. F. P.

Korrespondenzen und Beilungen.

Schünberg, Berlin, den 3. Sept. 1904. Titl. Direktion des Sauter'schen Institutes in Genf.

Sehr geehrter Berr Direftor.

Anbei erlaube mir Ihnen die — Ihnen schon längst versprochenen — Fälle von Hei-Inngen mitzuteilen:

1. Eine Frau, 30 J. alt, Gebarmutter= entzündung mit eitrigem Aussluß. Anwendung: